

Text: Jugendredaktion München & Oberland
Fotos: Anja Wenzel, Katharina Schröttle

DANI – EINE TYPISCHE BERGSTEIGERKARRIERE IN DER JUGENDGRUPPE DER SEKTION

„Autsch, jetzt piekst das blöde Steigeisen schon wieder so. Früher war alles besser. Damals, als das losging mit uns: Dani, Teddy, ich und die Jugendgruppe. Vor zehn Jahren auf unserer ersten Tour, da war ich genauso voll wie jetzt, aber dann hat uns der Jugendleiter entdeckt, und nur du und alle lebensnotwendigen Sachen durften drinbleiben. Alles andere, wie die 1,5-Liter-Familienpackung Shampoo, der Gameboy, die 700 g Gummibärchen-Antiheimwehnotation und die zwei Sätze Wechselklamotten fürs Wochenende mussten auf Mamas Rückbank mit dem Auto zurückfahren. Die Wechselsocken und die Unterhose durften mit.“

„Ja, ich erinnere mich noch. Nach der Auspack-Aktion sahst du aus wie ne Bauchtänzerin! Dicke Deckeltasche und schlanke Taille. In der Eile echt schlecht gepackt. Aber Farbe hattest du damals noch ein bisschen mehr!“

„Stimmt, aber das hat sich dann ziemlich schnell geändert. Alle zehn Meter bin ich auf dem Boden gelandet. Dann fing auch noch der Regen an, und Dani hat meine Funktionen noch nicht ganz durchblickt. Er hat einfach vergessen, die Rucksack-Regenhaut überzuziehen. Mann, war ich nass!“

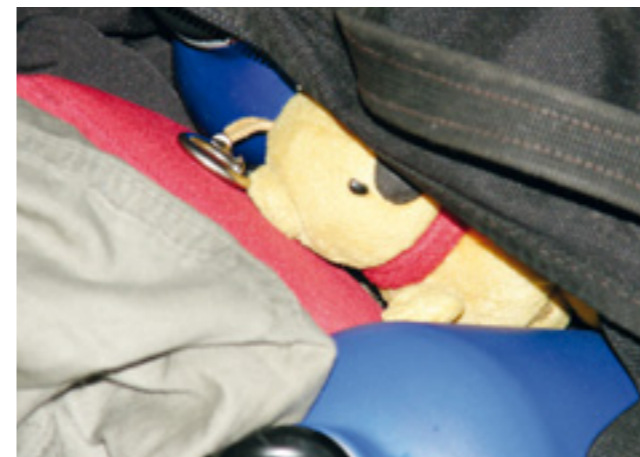


„Ja, nicht nur du hast deinen Dreck abgekriegt. Ich sag nur Butterbrot! Und anschließend hat er mich wieder mit in den Schlafsack genommen. Jahrelang! Bei den letzten Touren war's nur noch heimlich.“

„Erinnerst du dich an die Sommertour in Arco? Das war ein Höhepunkt! Das erste Mal ne ganze Woche unterwegs. Hatte ich zu schleppen! Da waren noch der fette Schlafsack vom Supermarkt und die Billigmatte dabei, aber wenigstens hat's nicht geregnet.“

„Bei der Mehrseillängen-Tour in den Sonnenplatten hing ich an dir dran und muss zugeben, ich hatte schon ein mulmiges Gefühl, wie Dani da mit den anderen immer höher geklettert ist. Ständig dieses Gebrüll, und verstanden haben sie sich nie, aber Spaß hatten sie!“

„Woah, war das ein Ausblick da oben! Und die Luft so gut, wenn da nicht zuerst die Bergstiefel und dann – noch schlimmer! – diese Kletterschuhe gewesen wären. Aber immer noch besser als in



dem stinkenden 40er-Lager in der Schweiz. Das war die Hölle. Am Abend gab's Boh-neneintopf... Die Jugendleiter haben geschnarcht ohne Ende, und ich wurde mal wieder als Kopfkissen missbraucht. Am nächsten Tag wurden wir dafür mit tollem Fahrtwind beim Pisteln entlohnt. Aber irgendwann wurden wir völlig unwichtig, besonders Du, Teddy!

„Das hat der Dani doch nur gemacht, damit er bei der Tini besser ankommt. Ich wurde genauso heimlich in den hintersten Winkeln vom Rucksack versteckt, wie die geheimnisvollen Flaschen mit der klaren Flüssigkeit.“

„Zumindest haben wir in der Zeit ein paar Verschnaufpausen bekommen, weil Dani lieber mit seinen Kumpels auf LAN-Parties gezockt hat, als mit uns in die Berge zu gehen.“

„Ja, aber bei den Gruppenabenden war er immer noch dabei, die waren ihm wichtig. Da tauchte dann auch eines Abends die Jessy auf und alle LAN-Parties mit den Kumpels waren vergessen. Die Zeit wurde wieder in den Bergen verbracht, denn jetzt ging's erst richtig los!“

„Skitouren auf die ersten Dreitausender, Hochtouren auf die Schweizer Gletscher, alles hing außen an mir dran, auch du durftest wieder raus! Denn Jessy findet dich ja sooo süß.“

„Vor zwei Monaten war es so richtig heftig. Man hat keine zehn Meter mehr gesehen, und es war bitterkalt. Wir haben auf der Biwakschachtel am Jubiläumsgrat übernachtet, aber bis wir die erreicht haben, war ich total steif gefroren.“

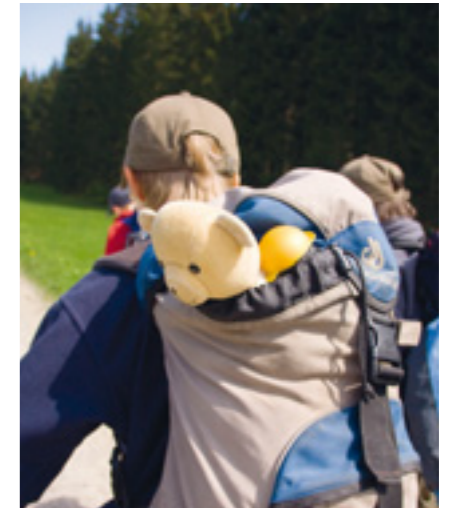
„Morgen geht's also wieder los. Die große Abschlusstour!“

„Und danach, wie soll's dann weitergehen? Ist dann alles vorbei?“

„Ne, Quatsch. Hab die anderen schon sagen hören, dass sie alle in die Jungmannschaft wollen.“

„Und wie isses da?“

„Na, genauso cool!“



Ausflug der Kletteraffen

Die letzten drei Tage der Osterferien verbrachten vier „Kletteraffen“ zusammen mit ihren Leitern auf der Bayerischen Wildalm. Und da war vom anstrengenden Aufstieg bis zur gefährlichen Bachüberquerung so einiges los ...

Puh – nach 7 1/2 Stunden Fußweg durch den Schnee haben wir endlich die Bayerische Wildalm erreicht. Sofort kuscheln wir uns ins Bett. Erst, als uns wieder einigermaßen warm geworden ist, wagen wir uns wieder aus dem Bett und kochen unser Abendessen. Jeden Tag sind wir früh aufgewacht und haben das Jugendleiter-Lager gestürmt. Weil unsere Schuhe am nächsten Tag noch vom Aufstieg nass waren, konnten wir nicht nach draußen. Dafür haben wir viele Spiele, zum Beispiel UNO, Schnauz und Quartett gespielt und leckere Sachen gekocht. Jeden Abend haben wir darauf gewartet, dass der Sensenmann zur Tür reinkommt, aber leider kam er nicht. Schade!

Beim Abstieg wollten wir dann in einem naheliegenden Bach unbedingt einen Staudamm bauen.



Also zogen wir uns kurzerhand die Schuhe und Socken aus, rannten ein kleines Stück barfuß durch den Schnee und wateten durch den eiskalten Fluss. Dann bauten wir den Damm. Als wir zurück durch den Fluss wateten, hatte die Strömung stark zugenommen. Plötzlich fielen Julia, die danach ein kaputtes Handy



hatte, Leon und Franziska in den Fluss. Weil wir so nass geworden waren, mussten wir in Trainingsklamotten und Hausschuhen weiter zum Parkplatz gehen. Wir wussten nicht sicher, ob der Bus wirklich fuhr, und waren ziemlich froh, als wir den Fahrplan entdeckten. Trotzdem hat es noch ziemlich lange gedauert, bis der Bus gekommen ist. Bis dahin haben wir in einem Sandhaufen getobt. Es war eine sehr schöne Tour, aber als wir um halb neun endlich wieder daheim ankamen, waren wir alle ziemlich müde.

Eure Kletteraffen Janis, Paul, Franziska und Leon



Schlimme Sachen gab's nicht, basta!

Ein Interview mit Ehemaligen der Jugend G (Jahrgang 1979–81), die gemeinsam in den Jahren 1995–98 unterwegs waren. Die Fragen haben sich Mitglieder der derzeitigen Jugend K2 ausgedacht.

Was war die schönste/schlimmste Tour bzw. das schönste/schlimmste Erlebnis?

Andi K. (30), Diplomingenieur:
Schönste Tour: drei Wochen Pyrenäen-Durchquerung 1995 und zwei Wochen Radeln/Kanu in Schweden 1997. Schönstes Erlebnis: Brücken-Schwingen in Frankreich 1996 an der Verdon-Schlucht. Schlimme Sachen gab's nicht, basta.

Andi H. (27), staatl. gepr. Maschinenbautechniker:
Die Probstalmtour (Nikolaus 1996): Falscher Kurswagen bei der Anreise, 1,20 m Champagner-Powder zu Fuß, erst im Dunkeln auf der Hütte, viel zu viel Gepäck: wir hatten für die Feier ne Gitarre und Glühwein mitgeschleppt.

Jörg S. (29), Dr. chem.:
Die schönsten Touren waren wohl die alljährlichen Fahrten nach Arco oder auch die dreiwöchige Tour durch die Pyrenäen und Frankreich. Mein schlimmstes Erlebnis war auf einer Hochtourenwoche im Ötztal. Da hatte ich den schlimmsten Sonnenstich meines Lebens und habe die ganze Nacht über dem Klo verbracht. Zusätzlich hatte ich mir eine Spitze der Steigeisen in den Arm gebohrt.

Mit welchen Mitteln wurden die Jugendleiter umgegangen?

Andi K.:
„Wir gehn noch kurz an den Fluss, Zähneputzen ...“

Andi H.:
Ich verrate doch nicht meine guten Tricks ...

Jörg S.:
Wir versuchten es mit Codewörtern und nächtlichen Exkursionen.

War die Jugendgruppe wichtiger als Schule?

Andi K.:
Leider nein, ich durfte auf die eine oder andere Tour nicht mit wegen der Abschlussprüfung oder so.

Andi H.:
War immer ne Gratwanderung. Irgendwie hat's dann doch immer geklappt. Meine Lehrstelle hab ich dann auch auf den Tipp eines Jugendleiters hin gefunden – danke, Nosh!

Jörg S.:
Am Wochenende: AUF JEDEN FALL!

Geht ihr heute noch in die Berge?

Andi K.:
Fast nur noch zum Snowboarden.

Andi H.:
Ja, klar. Wenn es mich überkommt, schleich ich mich am Sonntag um fünf aus dem Haus, fahr mit dem Mountainbike auf den Herzogstand und bin zum Frühstück wieder bei meiner Familie!

Jörg S.:
Ja unbedingt, ich könnte nicht ohne. Nächsten Sonntag geht's auf den Watzmann.

Habt ihr noch Kontakt zu anderen aus der Gruppe?

Andi K.:
Kaum bis gar nicht, mal abgesehen von dem Revivaltreffen letztes.

Andi H.:
Mehr oder weniger. Wenn wir uns aber doch mal treffen, ist die Freude groß und es wird ein langer Abend. Außerdem haben wir mit der Ex-G ja so was wie eine Probstalm-Revival-Tour geplant!

Jörg S.:
Ja, und darüber bin ich auch sehr glücklich. Manche Leute gehören zu meinen besten Freunden.



Andi H. und Jörg S. 1996 bei der Probstalmtour und heute



Foto: Anja Wenzel



Andi K. 1996 bei der Probstalmtour und heute

Foto: Anja Wenzel

Interview: Anja Wenzel

Erste Hilfe Outdoor - Jugendleiter bilden sich fort

Text: Carla Bräunig
Fotos: Carla Bräunig, Alexander Münch



Am schlimmsten hatte es den Alex erwischt: Sprunggelenk gebrochen, Knie verdreht, Schädel-Hirn-Trauma, Schlaganfall, Herzinfarkt, Sonnenstich, Asthmaanfall, Bewusstlosigkeit und Herzstillstand – und das alles an einem Wochenende! Ihr wundert euch? Keine Sorge, dem Alex, einem Oberländer Jugendleiter und zugleich Rettungssanitäter, geht es gut. Er spielte während unseres zweitägigen Erste-Hilfe-Outdoor-Kurses ungefähr fünfzehn Mal den Patienten.

„Ist der Magen höher als der Mund? Ist die Wirbelsäule verletzt? Wie ging das noch mal mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung? Und was muss

alles in mein Erste-Hilfe-Paket?“ Wer mit Kindern und Jugendlichen in die Berge geht, sollte diese Fragen nicht nur theoretisch beantworten können, sondern auch praktisch immer auf dem neuesten Stand sein. Deshalb besteht auch für die Jugendleiter der Sektion Oberland eine zweijährige Fortbildungspflicht in Erster Hilfe. Damit es nicht zu langweilig wird, gibt es extra Outdoor-Kurse mit viel Praxis, die auf Jugendleiter abgestimmt sind. So waren am 9. und 10. Mai 2009 zehn Jugendleiter zusammen mit Bergwachtausbilder Christian Steininger in Haunleiten und beschäftigten sich mit allen wichtigen Themen. Nach einer Einführungsphase ging es auch gleich ins Gelände, wo die einzelnen Teams nacheinander mit den Übungsbeispielen konfrontiert wurden. Anhand dieser vielen Szenarien und der nachfolgenden Besprechungen war der Lerneffekt sehr groß. Alle

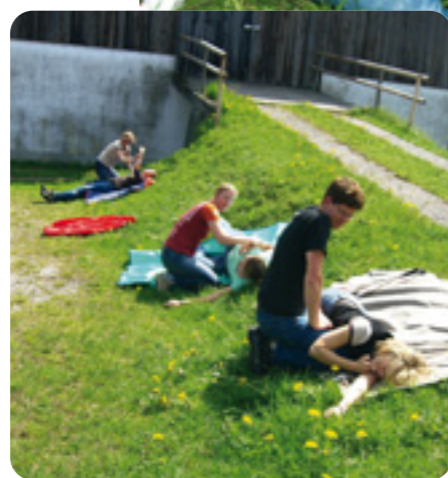
Themen, die in der Ersten Hilfe wichtig sind, wurden besprochen, ausprobiert und analysiert. Dazu gehörten neben den einzelnen Krankheits- oder Unfallbildern, der richtigen Alarmierung des Rettungsdienstes oder der Berg-

wacht und dem Inhalt des Erste-Hilfe-Pakets auch der Transport von Verletzten und der Umgang mit kritischen Notfällen.

Die Umgebung des Oberländerhofs Haunleiten bot hierfür die perfekte Kulisse! Das gute Sommerwetter sorgte für die nötige Stimmung, und die Verpflegung ließ, wie immer bei Jugendleiteraktionen, auch nicht zu wünschen übrig. Alles in allem also ein gelungener Kurs, und wir hoffen natürlich, dass wir die gelernten Fähigkeiten nie an-

wenden werden müssen, außer vielleicht beim nächsten Erste-Hilfe-Kurs.

Vielen Dank an unseren Ausbilder Christian und an unser „Übungsobjekt“ Alex!



Unsere Jugendgruppen



VERTICAL UNLIMITED

Fast zwei Jahre sind wir jetzt schon gemeinsam in den Bergen unterwegs und haben dabei eine gute Zeit! Falls Du gern draußen und mit Freunden in den Bergen unterwegs bist, solltest Du mal vorbeischaun. Wir treffen uns regelmäßig im Kriechbaumhof in Haidhausen, um gemeinsam Touren zu planen und in Kontakt zu bleiben. Unser Name weist auf einen Schwerpunkt beim Felsklettern hin – wir gehen aber auch gerne mal einen Klettersteig und im Winter natürlich auf Skitour. Googelt unseren Gruppennamen, ladet Euch das Programm runter oder kommt einfach vorbei! Wir bieten Euch die Möglichkeiten, die Spielarten des Bergsports von der Pike auf zu lernen, wollen Euch auf eigenverantwortliche Touren vorbereiten und freuen uns über Verstärkung. Bis bald!

Henning Bumann, Korbinian Ballweg, Andreas Knobloch



Am 12. Juli 2009 verloren wir durch einen tragischen Unfall in den Schweizer Alpen unseren Freund **Patrick Denantes**. Patrick war an diesem Sonntag zusammen mit seinem Freund Julien in einer Seilschaft auf dem Weg zum Gipfel des Grand Combin, als sie infolge von Steinschlag abstürzten.

Patrick war ein in unseren beiden Sektionen München und Oberland sehr aktiver Jugendleiter und Jungmannschaftsmitglied. Seit ein paar Jahren lebte er in Lausanne.

Wir werden Patrick sehr vermissen und ihn immer in unseren Herzen tragen.

„Viele Wege führen zu Gott. Einer führt über die Berge.“ (Reinhold Stecher)

Sybille Fischer

LOCATION DES QUARTALS

Ein kleines, gallisches Dorf hört nicht auf, den Eindringling mit seinen Felswänden zu verzaubern ...



Orpierre

Orpierre ist zunächst einmal nur ein kleiner Ort mit gut 300 Einwohnern in Südfrankreich, bei dem der Campingplatz größer ist als das Dorf selbst. Doch etwas abseits entdeckt man die besten Kletterwände mit Mega-Aussicht und guter Abwechslung. Bei Schwierigkeitsgraden von 3- bis 7+ ist hier für jeden was dabei – vom blutigen Anfänger bis zum absoluten Profi. Und falls man mal ne Pause braucht: Hier gibt es genug Bäume, die Schatten spenden. Mittlerweile hat sich das Dorf auch auf die Kletterscharen eingestellt: Es gibt einen Kletterladen, einen kleinen Supermarkt und eine Touristeninformation. Außerdem gibt es einen Extrateil auf dem Campingplatz, der für Kletterer weniger kostet. Allerdings: In den Osterferien ist das Wetter extrem wechselhaft – man darf also nicht überrascht sein, wenn der eine ne Lungenentzündung hat, während der andere plötzlich einen Sonnenbrand bekommt. Eine Woche sollte man sich mindestens Zeit nehmen, es gibt einfach zu viele Kletter-Sektoren, die man nicht verpassen sollte.

Tobias Jungk, Jugendgruppe K2



tips & infos